

Theologische Betrachtung für die Passionsandacht am 10. März 2021 über Matthäus 4,1-11 mit Bezug auf Hebräer 4,15-16

Pastorin Ina Schulz, Evangelisch-lutherische Paulusgemeinde Emden

Liebe Gemeinde,

hören wir den Predigttext für die heutige Passionsandacht aus dem Matthäusevangelium Kapitel 4, die Verse 1-11:

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.« Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6,16): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

Diese Geschichte nimmt uns mit an den Anfang des Weges Jesu. Gerade noch stand ihm der Himmel offen. Bei der Taufe am Jordan empfängt Jesus die Zusage „Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Ein gewaltiger Auftrag. Unmittelbar danach geht Jesus in die Wüste, geführt wurde er vom Geist Gottes. Er begibt sich an diesen lebensfeindlichen Ort.

Auch wenn Wüsten Menschen faszinieren, sind Wüsten doch lebensbedrohlich. Tagsüber sind sie wahnsinnig heiß und nachts empfindlich kalt. Überall nur Sand oder Steppe, kein Baum, kein Strauch, weder Nahrung noch Wasser. Die Wüste ist ein Ort der Kargheit und des

Mangels. Nur kundige Menschen, sind in der Lage hier zu überleben. Die Wüste ist ein Ort der Anfechtung und mittendrin nun Jesus.

Auch der Heilige Antonius hat, wie wir gerade hörten, fast 300 Jahre nach Jesus, diesen Ort aufgesucht. Auch er ging in die Wüste, um Gott ganz nahe zu sein und lebte dort unter den kargen Voraussetzungen.

Jesus geht in die Wüste und fastet dort 40 Tage lang. 40 Tage sind eine lange Zeit, 40 Tage zu fasten, ist anstrengend. Die Zahl 40 steht für Vollendung. Es kommt etwas zu seinem Abschluss.

40 Tage lang regnet es um Noahs Arche, erst dann kann er ein Fenster öffnen. 40 Jahre wandert das Volk Israel, bevor es in das gelobte Land einzieht. Und 40 Tage und Nächte hält Mose sich auf dem Horeb auf, als er die zehn Gebote empfängt.

Für Jesus beginnt nach den 40 Tagen in der Wüste die Zeit seines Wirkens als Gottessohn. So beschreibt es der Evangelist Matthäus.

40 Tage ist Jesus nun also in der Wüste und was macht er dort? Nichts!

Er hält die Hitze aus und tut nichts. Er isst nicht, er ist einfach nur da und denkt nach, hört auf sich selbst.

Hier ist er ganz auf sich gestellt, nichts lenkt ihn ab

Jetzt vor dem Beginn seines Wirkens konzentriert er sich auf seine Zukunft, auf seinen Auftrag. Das Suchen nach einer guten Zukunft, nach Leben, das kennen wir auch. Das Suchen nach Glück, nach Leichtigkeit, das Suchen nach dem richtigen Weg ist auch uns nicht fremd. Und wer sucht, der muss versuchen, die muss ausprobieren. Und wenn ich mein Leben versuche, dann kann ich versucht werden.

Für Jesus kommt die Versuchung in der Wüste, im Nichts. Der Teufel, der Diabolos, der Durcheinanderwerfer, kommt in dieser Situation als Jesus sich zurückzieht, um seinen Weg für die Zukunft zu suchen.

Die Menschen haben verschiedene Vorstellungen von Versuchungen. Während die Verführung von außen kommt, kommt die Versuchung von innen, sie ist in uns. Das ist der Unterschied zwischen Verführung und Versuchung. Die Versuchung meint meine ureigenen Begehrlichkeiten, meine Bedürfnisse und meine innersten Ängste. Salvador Dali und Max Ernst haben es auf unterschiedliche Weise in ihren Bildern zum Ausdruck gebracht.

Jesus ist drei Versuchungen ausgesetzt gewesen.

Steine könnte er in Brot verwandeln. Nie mehr hungern müssen. Steine gibt es genug um ihn herum. Soll er es probieren? Etwas haben wollen, wer möchte das nicht? Doch Jesus entscheidet sich dagegen. Gegen die schnelle Lösung, den scheinbar so einfachen Weg. Er nutzt seine Macht, Gottes Sohn zu sein, nicht aus. Jesus denkt daran, dass die Menschen mehr als einen vollen Bauch benötigen, um wirklich satt zu werden. Wir Menschen brauchen auch Halt und Orientierung an Gottes Wort. Wir brauchen Nahrung für Körper und Seele. Dann erst ist das Leben gut. Wirklich glücklich werden wir nicht, wenn wir alles haben, was uns die Werbung vorgaukelt, haben zu müssen. Sicherlich, bestimmte Dinge machen das Leben angenehmer, auch leichter, geben Freude, zumindest kurzzeitig. Aber Jesus weiß, das wahre Glück, wirkliche innere Zufriedenheit gibt dir nur die Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes, das Hören auf die Frohe Botschaft.

Weiterhin wird Jesus auf die Mauer des Tempels in Jerusalem geführt und aufgefordert: „Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab, denn im Psalm 91 heißt es, dass Gott seinen Engeln befehlen wird, auf dich aufzupassen. Gott herausfordern? Die Engel auf die Probe stellen? Einige Menschen leben so. No risk, no fun. – Kein Risiko, kein Spaß? Mutwillig ein Risiko eingehen - für Jesus ist das keine Art und Weise des Glaubens. Gottvertrauen heißt, Gott nicht herausfordern.

Ein drittes Mal nimmt der Teufel Anlauf. Er führt Jesus auf einen hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit. Unermesslicher Besitz für die Anbetung des Teufels.

Macht haben das ist reizvoll, wer möchte das nicht? Wer würde da nicht schwach werden, bei dieser Aussicht?

Jesus gibt nicht nach, er hält fest an dem, woran er glaubt, lässt seine Überzeugungen nicht los. Er weiß, wer der Herr der Welt ist, wer Worte des Lebens hat: Gott allein.

Endlich gibt der Teufel auf. Er macht sich aus dem Staub. Er geht seinen Weg ins Leben und Engel begleiten und dienen ihm.

Die Welt um uns herum ist voll mit Verlockungen und viele Versuchungen bedrängen uns. Und ja, es ist leichter den Weg des kurzfristigen Gewinns auf Kosten vieler zu gehen. Es ist leichter,

sich von der Macht blenden zu lassen und sie auszuüben, als in Demut und Ehrfurcht vor Gott und seiner Schöpfung das eigene Leben zu führen.

Aber Versuchungen zu widerstehen, heißt das Leben zu gewinnen. Jesus ist diesen Weg gegangen. Er zahlte einen hohen Preis. Er zahlt ihn mit seinem Leben, um Gottes Willen, um der Liebe willen. Für uns. Und so kann der Schreiber des Hebräerbriefes sagen: „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist, in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit.“ (Hebräer 4,15-16)

Versuchungen sind Herausforderungen und Anfechtungen für uns Menschen, wie eine Zeit in der Wüste. Wir sind nicht so standfest wie Jesus, aber wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott auch in diesen Wüstenzeiten bei uns ist.

In den Versuchungen der Zeit ist Gott für uns da. Sein Weg mit ihm gibt Gnade, Hilfe und Barmherzigkeit. Amen.